

1/2022 Februar



miteinander im 5ten

Zeitung der Pfarren Auferstehung Christi und St. Josef im Pfarrverband Margareten

Pfarrgemeinderat wählen



© Erzdiözese Wien

Schwerpunkt

Pfarrgemeinderatswahl

Seiten 8–11

Ostern

Ein Fest der Hoffnung

Seite 2, 12

Glaubensleben

Krankenkommunion

Seite 5



© Erzdiözese Wien

Ostern – ein Fest der Hoffnung

Das Leben gewinnen durch den Glauben an die Auferstehung

Václav Havel hat einmal folgenden Satz formuliert: „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“ Natürlich hoffen wir, dass etwas und letztlich alles gut ausgeht. Manche Dinge liegen jedoch nicht in unserer Hand. Das erleben wir immer wieder und oft sehr schmerzlich.

Wenn wir die Evangelien mit Blick auf das Zitat von Havel lesen, stellt sich die Frage, ob im Falle Jesu die Dinge gut ausgegangen sind oder nicht? Die Antwort wird recht besehen Ja und Nein lauten. Kann man angesichts des Todes Jesu von einem guten Ausgang sprechen? Und darf man nicht im Hinblick auf das Evangelium der Auferstehung an ein gutes Ende glauben? Jedenfalls war es kein Ende für die Jüngerinnen und Jünger Jesu, sondern ein überraschender Neuanfang. Die Evangelien

beschreiben weder den Vorgang der Auferstehung, noch sind sie in ihren Glaubensberichten völlig einheitlich. Zu groß war wohl das, was sich ereignet hat.

Auferstehungsglaube

„Mitten im Leben sind wir vom Tod umfängen“, heißt es in einem Gebet. Aber mitten im Leben machen wir auch schon fragmentarisch die Erfahrung von Auferstehungsmomenten. „Wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch“, hat einst der Dichter Hölderlin gesagt. Auch dieser Satz möchte Hoffnung vermitteln.

Ostern ist das Fest der Resilienz des Lebens. Aber nicht in dem Sinne, dass es eine Aufforderung wäre, aus eigener Kraft wieder aufzustehen. Denn gerade das kann überfordern in Zeiten, wo man das Gefühl hat, dass gar nichts mehr, oder nur mehr wenig geht. Im Gegenteil: die Osterbotschaft lautet, dass menschliches

Leben seinen Wert und seine Würde nicht durch äußerlichen Erfolg, Gesundheit und Vitalität erhält (die ohne Zweifel gute und schöne Werte sind!), sondern dadurch, dass Gott sein JA zu jedem Menschen unwiderruflich gesprochen hat. Dieses JA bleibt bestehen, auch wenn Schuld, Leid und Tod das Leben prägen.

Das dürfen wir an der Auferstehung Jesu ablesen. Mehr noch: Wir dürfen uns in der Gesellschaft Jesu wissen, der als einer von uns verborgen und unerkannt unsere Wege begleitet. Oft wird uns erst im Rückblick bewusst, wie es auch einst bei den Jüngern von Emmaus war, dass auch die schwierigen Wege unseres Lebens keine gottverlassenen waren. Wo unser Leben einen solchen Sinn gewinnt, da dürfen wir auch die Hoffnung haben, dass dies für ein gutes Ende bürgt.

Dieter Fugger

Mein Glaube gibt mir Halt und Mut

U nspektakulär verlief meine Kindheit, katholisch zu sein war in meinem Umfeld selbstverständlich. Ich ging brav in die Hl. Messe, um von der Religionslehrerin bestärkt, ein frommes Kind zu sein. Schon damals und auch heute noch liebte ich die Kirchengesänge. Egal, ob einfache Kirchen-



lieder oder, wie damals durchaus üblich, ein Hochamt mit großem Orchester.

Als Jugendliche veränderten sich meine Prioritäten. In die Kirche ging ich hauptsächlich, um andere Jugendliche zu treffen. Der Glaube war in

den Hintergrund getreten. Als ich in der Katholischen Jugend meinen Mann kennenlernte, nach der Hochzeit die Kinder kamen, gab es die nächste Veränderung. Durch den Aufschwung der Kirche nach dem Konzil entstanden Familienrunden, wo auch der Glaube Thema war. Ehrenamtlich begann ich mit der Kinderarbeit: Erstkommunion, Firmvorbereitung, Kinderwortgottesdienst. Schlagartig wurde mir klar: Was willst du den Kindern vermitteln? Weißt du, was Gott für dich bedeutet und du für ihn? Ich begann mich intensiv mit Gott zu beschäftigen. Bibelrunden, Glaubenskurse, mit der „Bewegung für eine bessere Welt“ in Rocca di Papa mit der ganzen Familie, mit der Soldatenwallfahrt in Lourdes, Gespräche mit Menschen. Dadurch verfestigte sich mein Glaube, wobei ich immer noch 1000 Fragen hätte und nie aufhören will zu suchen. Bei etlichen Schicksalsschlägen (z. B. Tod zweier Enkelkinder, Krankheiten ...) fand ich darin Halt. Trotz meiner Fehler hoffe ich, dass ich anderen Glauben und Gottvertrauen vermittele. So wie mein Vater mir, als ich von ihm, dem Kriegsheimkehrer, abends oft hörte: „Danke, lieber Gott, dass ich wieder ein Bett habe“. Gerne bete ich wie meine Namenspatronin, Gertrud von Helfta.

Gertrude Scholz

Das Gebet, das ein Mensch nach bestem Können verrichtet, hat große Kraft. Es macht ein bitteres Herz süß, ein trauriges froh, ein armes reich, ein törichtes weise, ein verzagtes kühn, ein schwaches stark, ein blindes sehend, ein kaltes brennend.

Es zieht den großen Gott in das kleine Herz; es trägt die hungrige Seele empor zu Gott, dem lebendigen Quell, und bringt zusammen zwei Liebende: Gott und die Seele.



*Gertrud die Große,
1304 im Kloster Helfta*

*Auf
zwei
Minuten*



Der Tod lehrt uns das Leben

Fast jeder wurde schon mit dem Tod eines ihm/ihr nahestehenden Menschen konfrontiert. Mancher war aufgrund einer Krankheit oder eines Unfalls selber schon dem Tode nahe. Im Angesicht des Todes spielt es eine nicht unerhebliche Rolle, woran man glaubt. Es muss nicht unbedingt der christliche Glaube sein, aber wenn man an etwas glaubt, das dem Leben über den Tod hinaus einen Sinn gibt, kann man anders damit umgehen.

So schreibt auch der Apostel Paulus an die Gemeinde in Thessalonich über die Verstorbenen und die Hoffnung auf Auferstehung: „...damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben.“ (1 Tess 4,13) Man beachte: Er schreibt nicht, man solle um die Verstorbenen nicht trauern, sondern anders trauern. Jeder Todesfall ist eine Tragödie und jeder Abschied schmerzlich. Die Trauerphase ist dabei notwendig, um das Leben neu zu ordnen. Aber es macht einen Unterschied, wenn man sich in aller Trauer auch getragen weiß und hoffen kann, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

Der Abschied von einem lieben Menschen ist auch deshalb so schwer, weil uns dadurch bewusst wird, dass das eigene Leben begrenzt ist und einmal zu Ende geht. Genau das kann man auch positiv sehen: Gerade weil unser Leben begrenzt ist, ist jeder Tag, den wir leben, kostbar. Unser Leben ist einmalig und jeder Tag, der vergangen ist, kommt nicht wieder. Kurzum: Der Tod macht das Leben wertvoll.

Pfarrer Wolfgang Unterberger

Im Glauben wachsen – Teil 2

Religion im Leben von Kindern: Zwischen Begeisterung und erster Distanz

Im ersten Teil dieser Serie habe ich jene Form des Glaubens beschrieben, die gekennzeichnet ist durch das Bewusstsein, dass es etwas Höheres gibt, das uns behütet. Wir kennen dieses Gefühl seit unserer Geburt und es wird durch die Fürsorge der Eltern und der Familie bestärkt.

Durch das Erlernen der Sprache kommt ein neues Element dazu: Es besteht die Möglichkeit, durch Erzählungen und Erklärungen über Gott etwas zu erfahren. Dieses „irgendetwas Höheres“ beginnt nun in unseren Vorstellungen eine konkrete Gestalt anzunehmen. Doch was passiert, wenn das, was über Gott gesagt wird, nicht mit unserem Lebensgefühl im Einklang ist? Der Konflikt zwischen kirchlicher Lehre und eigenen Lebenserfahrungen kann im Kleinkindalter einen ersten Anfang nehmen. Man bekommt gelehrt, Gott sieht alles und ist wie ein strenger Polizist oder Richter, während man in der Realität die Familie als sehr verständnisvoll und liebevoll erlebt. Oder man hört, Gott ist wie ein liebender Vater, während man den eigenen Vater gewalttätig erlebt.

Auch für Erwachsene stellt sich oft das Problem, dass Lebenserfahrung und kirchliche Lehre (scheinbar) nicht zusammenpassen. Die Folgen sind: Entweder man verwirft

die offizielle Lehre und Gott bleibt ein nebuloses „Etwas“ oder man vertraut den kirchlichen Autoritäten und der Glaube wird zu einem reinen Gedankengebäude, das aber das eigene Leben kaum berührt. Die dritte Möglichkeit ist der Versuch, beides



in Verbindung zu bringen. Diesbezüglich können Familienrunden oder Bibelrunden sehr wertvoll sein.

Begeisterung und erste Distanz

Die nächste Phase – die Volksschulzeit, in der viele mit Begeisterung am Religionsunterricht teilnehmen – ist für viele Menschen auch der Höhepunkt ihrer religiösen Bildung. In diesem Alter geht es vor allem darum, zu lernen zwischen richtig und falsch zu unterscheiden. Auch als Erwachsener sind viele stolz auf die christlichen Werte, die sie seit ihrer Volksschulzeit leben, auch wenn sie nicht mehr in die Kirche gehen. Vermittelt werden

diese Werte durch Märchen, Erzählungen aber auch Fernsehfilme, in denen wir uns mit dem Helden identifizieren können.

Ab etwa dem zehnten Lebensjahr wird uns die Unterscheidung von Tatsachen und Phantasie, Dokumentationen und Spielfilmen wichtig. In diesem Alter werden Märchen und erfundene Erzählungen gerne als „kindisch“ verworfen. Leider fällt mitunter auch die Glaubensbildung dieser neuen Entwicklungsstufe zum Opfer, da man den Glauben bis dahin nur durch Erzählungen kennengelernt hat.

Auch in der Bibel gibt es viele Erzählungen mit einem historischen Kern. Der Schwerpunkt liegt aber bei den nichthistorischen Ergänzungen, durch die das Geschehene gedeutet wird. Mit der Frage: „Stimmt das auch?“ geht es da vielen Erwachsenen wie den 10-jährigen Religionskritikern: Man hält sich für „zu aufgeklärt“, um an die Bibel noch glauben zu können. Die Bibel ist aber kein historisches Lexikon, sondern möchte Lebenserfahrungen, Lebensdeutungen und Überzeugungen vermitteln.

Eine neue, offenere Herangehensweise an die Bibel und an die christliche Botschaft ist vielleicht der schwierigste Sprung in unserer Glaubensentwicklung.

Pfarrer Wolfgang Unterberger



SCHLOSS QUADRAT

Essen Trinken Feiern

info@schlossquadr.at

Die Krankenkommunion

Wo Gottesdienst und der Dienst am Mitmenschen zusammenfallen

Ein sehr wertvoller Dienst, den nicht nur Priester, sondern alle Christen mit entsprechender Ausbildung wahrnehmen können, ist das Amt des Kommunionsspenders. Dass dies auch Frauen ausüben dürfen, ist in Österreich seit Jahrzehnten üblich und wird neuerdings vom Papst gefördert. Dabei geht es in erster Linie nicht darum, bei der Sonntagsmesse dem Priester beim Austeilen der Hostien zu helfen, damit der Kommuniongang nicht zu lange dauert, sondern viel wichtiger ist es, nach der Messe die Kommu-

nion jenen zu bringen, die aus Krankheits- oder Altersgründen nicht mehr in die Kirche kommen können.

Für manche ältere und alleinstehende Leute ist dies oft der einzige regelmäßige Besuch, den sie bekommen. Besonders, wenn sie selbst nicht mehr außer Haus gehen können, tut es ihnen gut, jemanden zu haben, mit dem sie reden können.

Es ist ein Zeichen einer guten Kirchengemeinde, dass man nicht gleich vergessen wird, wenn man selber nicht mehr kommen kann, dass es

jemanden gibt, der auch in Krankheit und Alter kommt und Anteil nimmt.

Nicht zuletzt ist es die spürbare Gegenwart Christi, die wir auf diese Weise erfahren dürfen, denn Christus geht besonders die schweren Wegstücke des Lebens mit uns.

In kaum einem anderen christlichen Dienst wird die Verbindung von Spiritualität und gelebter Nächstenliebe so deutlich wie beim Dienst des Krankenkommunionsspenders. Gottesdienst und der Dienst am Mitmenschen fallen hier zusammen.

Pfarrer Wolfgang Unterberger



Stärkung für Leben und Glauben

Persönliche Eindrücke aus vielen Besuchen mit der Kommunion bei Kranken

Ich darf diesen Dienst seit über 20 Jahren machen und habe schon zu vielen Menschen die Kommunion gebracht. Zu manchen nur ein paar Mal, wenn sie krank waren. Aber es gibt viele Menschen, die nicht mehr aus dem Haus gehen können und die dann wöchentlich – meist immer zur gleichen Zeit – besucht werden. Die Besuche sind aber viel mehr, als nur das Gebet und

die Spendung der Kommunion. Der persönliche Kontakt und die Beziehung, die entsteht, ist sehr wertvoll und bereichernd. Wir lernen einander besser kennen, sprechen über die Krankheit, den persönlichen Alltag und mehr. Das gemeinsame Gebet geht in ein Gebet füreinander über, Freundschaften entstehen.

Ich hatte in der Vorbereitung auf die Krankenkommunion einen wun-

derbaren Lehrer aus der Pfarre, den leider schon lange verstorbenen Gerhard Horvat. Er hat für mich u. a. eine „Wortgottesfeier für die Krankenkommunion“ geschrieben, die ich bis heute verwende. Bei ihm habe ich gelernt, wie wichtig dieser Dienst für die kranken Menschen ist, und ich durfte es in den vielen Jahren auch immer wieder erfahren.

Pia Schuh

Was sagt die Bibel zur Impfpflicht?

Impfen gegen Corona ist zwar keine Glaubenssache, aber für Papst Franziskus ein „Akt der Nächstenliebe“

Die Bibel sagt natürlich nichts explizit zur „Impfpflicht“, die keine Glaubenssache im engeren Sinn ist. Sehr wohl findet sich dort und im christlichen Ethos sehr viel über das seelisch-leibliche Heilsein und den verantwortungsvollen Umgang mit anderen und sich selbst.

Für die Kirche sind die zugelassenen Corona-Impfstoffe ethisch vertretbar. Daher setzt sich die Kirche für das freiwillige Impfen ein und dass die Vakzine weltweit gerecht verteilt werden. Papst Franziskus bezeichnet das Impfen als einen „Akt der Nächstenliebe“. Er ist daher so wie sein Amtsvorgänger Benedikt XVI. und alle Mitglieder der heimischen Bischofskonferenz gegen Corona geimpft.

Gesundheit und Freiheit schützen

Zur Frage einer Impfpflicht gegen das Coronavirus haben sich die heimischen Bischöfe schon Anfang Dezember positioniert. Demnach ist eine zeitlich begrenzte Impfpflicht

nur dann zulässig, wenn unter Beachtung der Verhältnismäßigkeit alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft wurden, um die Bevölkerung und das Gemeinwohl zu schützen. „Das Ziel muss sein, Gesundheit und Freiheit gleichermaßen zu schützen“, so die Bischöfe.

Dessen ungeachtet gibt es nicht wenige, die gegen eine Impfpflicht sind. Es wird öffentlich demonstriert und viel gestritten – auch im Freundeskreis und innerhalb von Familien. Wie sollten Christen damit umgehen? Ich meine, so wie bei anderen Meinungsverschiedenheiten auch: klar in der Sache und respektvoll im Ton.

„Rote Linien“ beachten

Es gibt aber auch „rote Linien“, die nicht überschritten werden dürfen. Auch dazu haben sich die Bischöfe klar geäußert und erklärt: „Neben angemessenen Formen der Protestbekundung werden immer öfter die staatlichen Maßnahmen zur Pandemieeindämmung mit dem nationalsozialistischen Unrechtsregime



© Schönlaub/Erzdiozese Wien

in Beziehung gebracht. Solche beschämenden Verharmlosungen der NS-Verbrechen dürfen nicht geduldet werden.“

Absolut kein Verständnis gibt es aus Sicht der Bischöfe auch dafür, dass Menschen, die in der medizinischen Versorgung und Pflege um das Leben von Menschen kämpfen, verhöhnt werden. „Ebenso entschieden ist die pauschale Verunglimpfung aller, die sich nicht impfen lassen wollen, abzulehnen.“ Es wäre viel gewonnen, wenn sich alle innerhalb dieser Grenzen zusammenstreiten könnten. *Paul Wuthe*

Die Spenden für das gemeinsame Pfarrblatt werden auf ein Konto der Pfarre St. Josef überwiesen. Sie werden jedoch zwischen den Pfarren Auferstehung Christi und St. Josef aufgeteilt.

Vergelt's Gott und herzlichen Dank für Ihre Spende!

AT ERSTE Erste Bank der oesterr. Sparkassen AG		Zahlungsanweisung	
Empfängerin <small>Name/Firma</small>			
Röm. Kath. Pfarre St. Josef, 1050 Wien			
IBAN <small>Empfängerin</small>			
AT62 2011 1000 0660 2614			
BIC <small>(SWIFT-Code) der Empfängerbank</small>		Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen	
GIBAAWXXX		EUR Betrag	
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz			
Verwendungszweck <small>wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an Empfängerin weitergeleitet</small>			
SPENDEN FÜR DAS PFARRBLATT „Miteinander im 5ten“			
Dankschreiben:		<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
IBAN <small>KontoinhaberIn/AuftraggeberIn</small>			
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn <small>Name/Firma</small>			
+ [Redacted]		006	
+ [Redacted]		30+ Betrag	
Unterschrift Zeichnungsberechtigter			

Basteltipp: Osterkerze gestalten

Um auch ein Licht in eurem Haus aufgehen zu lassen, bastelt doch zusammen eine Osterkerze! Die Osterkerze ist für Christen ein wichtiges Symbol, ihr Licht soll uns an das Leben und die Auferstehung von Jesus Christus erinnern. Wie zu Weihnachten kann auch das Licht zu Ostern von der Kirche nach Hause mitgenommen werden.

Ihr braucht: eine große, weiße Kerze, bunte Wachsplatten und eine Schere.

So geht's: Aus den bunten Wachsplatten könnt ihr Symbole ausschnei-

den und mit leichtem Druck auf die Kerze kleben. Das Wachs klebt dann ganz von selbst. Als Motiv könnt ihr Zeichen wie ein Kreuz oder die griechischen Buchstaben Alpha und Omega (sie stehen für den Anfang und das Ende) verwenden. Oder ihr gestaltet eure Kerze mit Frühlingsymbolen wie einer Sonne, Gras oder einem Lämmchen.



© Pixabay / Antramians

Gemeinsam durch die Fastenzeit

Die Fastenzeit ist eine gute Gelegenheit, das eigene Verhalten zu überdenken. Es geht um ein „plus“ oder ein „minus“: Etwas zu verstärken oder anderes zu verringern – etwas starten bzw. etwas anderes stoppen. Mit den Postern der Aktion plus minus könnt ihr als Familie die Fastenzeit begehen. Es gibt 40 Familienaufgaben wie einen handyfreien Abend, einen Tag wo man einen schönen Text liest oder einen Tag, an dem nur Leitungswasser getrunken wird. Auf dem beiliegenden Folder könnt ihr mit Fußspuren eure Erfolge eintragen. Den **Familienfolder für die Fastenzeit** könnt ihr in der Pfarre St. Josef in der Kinderkirche bei Julia oder bei Pia im Pfarrbüro abholen!



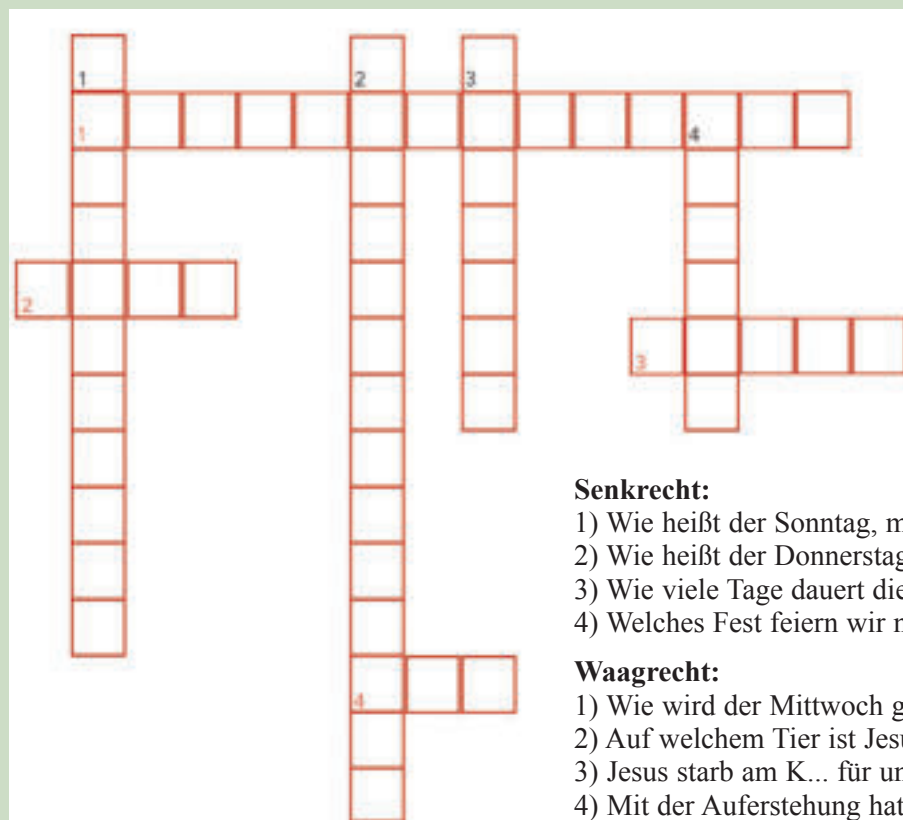
Unser Angebot für euch in St. Josef

Am letzten Sonntag im Monat gibt es im Rahmen der Sonntagsmesse immer ein Kindertreffen in der Kapelle! Wir reden über die Kirche und die Messe, erkunden die Bibel, singen und rätseln gemeinsam. Ich freue mich auf euch!

Julia

Termine diesen Frühling:

30. Jänner, 27. Februar, 27. März, 24. April, 29. Mai, 26. Juni



Fastenzeit-Rätsel

Fragen:
Wie gut kennst du dich mit der Fastenzeit aus?

Beantworte die Fragen und trage sie in die Kästchen ein. Wenn du nicht weiter weißt, löse das Rätsel gemeinsam mit deinen Eltern!

Senkrecht:

- 1) Wie heißt der Sonntag, mit dem die Karwoche beginnt?
- 2) Wie heißt der Donnerstag vor Ostern?
- 3) Wie viele Tage dauert die Fastenzeit?
- 4) Welches Fest feiern wir nach der Fastenzeit?

Waagrecht:

- 1) Wie wird der Mittwoch genannt, mit dem die Fastenzeit beginnt?
- 2) Auf welchem Tier ist Jesus geritten, als er in Jerusalem einzog?
- 3) Jesus starb am K... für uns.
- 4) Mit der Auferstehung hat Jesus den T... besiegt.

© Kath. Kinderzeitschrift Regenbogen. In: Pfarrbriefservice.de

PGR-Wahl

Im März finden wieder die Pfarrgemeinderatswahlen statt. Dabei werden Kandidatinnen und Kandidaten für die nächsten fünf Jahre gewählt, die sich zusammen mit dem Pfarrer und seinem Team für die Kirche am Ort einsetzen möchten.

Das Motto dieser Wahl lautet „mittendrin“. Vielfältig sind die Herausforderungen, vielfältig sind aber auch die Kandidatinnen und Kandidaten selbst. Viele von ihnen sind bereits eine oder sogar mehrere Perioden im Pfarrgemeinderat gewe-

sen. Auf den folgenden Seiten stellen sie sich kurz vor.



Die Wahlzeiten für die Pfarre Auferstehung Christi sind:

Freitag, 18. März 2022 von 17:00–17:30 Uhr und von 18:00–18:30 Uhr

Ort: Grüner Saal (Siebenbrunnenfeldgasse 22–24)

Samstag, 19. März 2022 von 18:00–18:30 Uhr und von 19:00–19:30 Uhr

Ort: Grüner Saal (Siebenbrunnenfeldgasse 22–24)

Sonntag, 20. März 2022 von 8:45–9:15 Uhr (in der Herz Jesu Kirche)

Sonntag, 20. März 2022 von 10:30 bis 11:15 Uhr

Ort: Grüner Saal (Siebenbrunnenfeldgasse 22–24)

Die Wahlzeiten für die Pfarre St. Josef sind:

Dienstag, 15. März 2022 von 17:30–18:15 Uhr und von 19:00–19:30 Uhr

Samstag, 19. März 2022 von 17:00–17:45 Uhr und von 19:00–19:30 Uhr

Sonntag, 20. März 2022 von 10:30 bis 11:15 Uhr

Ort: In der Kirche

Wenn eine fliegende Wahlkommission Sie besuchen soll, dann wenden Sie sich bitte rechtzeitig an die Pfarrkanzlei.

Pfarre Auferstehung Christi



Hermine Freitag

Geb. 1959, im Gesundheitsbereich tätig

Meine Leidenschaft gehört meiner Familie, vor kurzem erweitert um meine Enkelin Emilia, der Musik und der Bewegung (Walken).

Was ich im Pfarrgemeinderat bewirken bzw. einbringen möchte: Weiterbestand unseres Chores, Unterstützung bei Fragen zum Thema Gesundheit und Pflege, Vorträge zum Thema Gesundheit im Alter.

Felix Havlicek

Geb. 1938, Pensionist

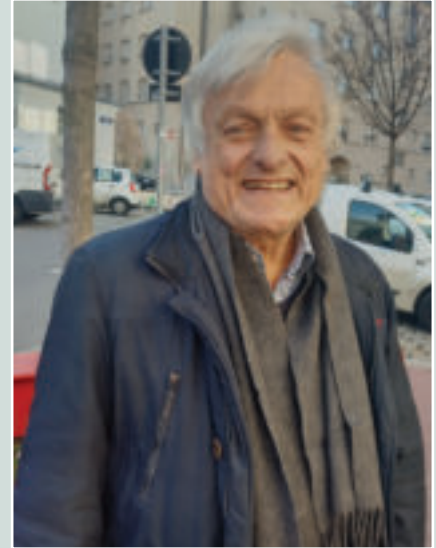
Meine Vorstellungen zur Mitwirkung im Pfarrgemeinderat: Miteinander reden, auf die Leute zugehen, Gemeinschaft pflegen; sich einbringen mit verschiedenen Ideen, welche die Gemeinschaft stärken und lebendig erhalten; dem Neuen offen gegenüberstehen, aber auch Traditionen pflegen – vor allem mitwirken bzw. singen im Kirchenchor, Mitarbeit beim Pfarrflohmarkt, Pfarrkaffee usw.





Barbara Richter
Geb. 1974, Angestellte

Meine abermalige Kandidatur zum Pfarrgemeinderat ist einerseits der Kombo geschuldet und andererseits den vielen Herausforderungen, die auf unsere Pfarrgemeinde in den nächsten Monaten und Jahren zukommen. Es ist mir ein Anliegen, diese im geschwisterlichen Miteinander so gut als möglich zu meistern.



Karlheinz Richter
Geb. 1948, Pensionist

Unserer Pfarre Auferstehung Christi stehen in der nächsten Zeit bedeutende Veränderungen bevor. Diese werden die Pfarrgemeinde sehr fordern. Durch die Kandidatur für den PGR stelle ich mich weiterhin zur Mitarbeit am gemeinsamen Ziel zur Verfügung, die Zukunft unserer Gemeinde positiv zu gestalten.



Helmut Schmözl
Geb. 1939, Pensionist

Manches wird sich in unserer Pfarre verändern. Ich möchte meinen Beitrag weiterhin vor allem in der Liturgie und der Solidarität mit der „Dritten Welt“ leisten, damit unsere Pfarre auch in Zukunft trotz aller Probleme eine geschwisterliche Gemeinschaft im Glauben bleibt. Deswegen stelle ich mich als Kandidat zur Verfügung.

Christiane Steininger
Geb. 1946, Pensionistin

Da ich in der Pfarre Auferstehung Christi schon beim Caritaskreis mitarbeite, wurde ich gefragt, ob mich die Mitarbeit im Pfarrgemeinderat interessieren könnte. Nach längerer Überlegung habe ich zuge sagt und freue mich auf diese Aufgabe.



Barbara Vitovec
Geb. 1964, BHS-Lehrerin

Gabe und Aufgabe: Gott hat mir viele Talente gegeben, also versuche ich, entsprechende Aufgaben zu übernehmen. Im Pfarrgemeinderat bin ich seit 25 Jahren. Die Pfarre ist mir als Heimat für meinen Glauben wichtig. Die Kandidatur ist für mich selbstverständlich, auch und gerade weil es der Pfarre nicht mehr gut geht.





Caroline Atschreiter
 Als Organistin wurde ich vor drei Jahren in der Pfarre St. Josef herzlich aufgenommen. Daneben bin ich beruflich als Orgel- und Klavierlehrerin an der Musikschule Linz tätig. Mein Zugang zur Kirche ist manchmal ambivalent, aber ich bin überzeugt, dass eine moderne Pfarrgemeinschaft auch heute noch eine wertvolle Bereicherung für uns sein kann. Wenn ich dazu meinen Teil beitragen kann, würde es mich freuen.

Ludwig Dürrauer
 Kurz vor der Pension stehend kann ich auf ein reiches berufliches Leben blicken. Eigentlich bin ich gelernter Kaufmann, dann habe ich Theologie studiert und war Religionslehrer. Nach einem Jusstudium war ich bis jetzt als Familienrichter tätig. Seit 15 Jahren besuche ich regelmäßig die Messe in St. Josef bei Prof. Wucherer. Ich war früher schon woanders Pfarrgemeinderat und stelle mich jetzt hier zur Verfügung.



Wolfgang Födisch
 Ich wurde 1982 in Bayern geboren und lebe seit 2010 in Wien. Ich bin verheiratet und Vater einer Tochter. Aufgewachsen in einem sehr engagierten gläubigen Elternhaus und als ehemaliger Ministrant will ich unsere Kirche wieder aktiv mitgestalten. Als selbstständiger Grafikdesigner möchte ich eine kreative Bereicherung für die Gemeinde sein.



Michael Glanz
 Seit meiner Geburt am 31.12.1948 lebe ich – bis auf einige Jahre – in Wien-Margareten. Ich bin verwitwet, habe zwei Kinder und zwei Enkelkinder. Seit 1987 bin ich im Pfarr-

gemeinderat in St. Josef, wo ich weiterhin für alle Pfarrangehörigen, besonders aber für die ältere Generation, zur Verfügung stehen will. Als Seniorenbeauftragter des Bezirks und als langjähriger Bezirkspolitiker ist mir auch der Kontakt zur Bezirksvertretung sehr wichtig. Ebenso möchte ich die Begegnungen zu den anderen Religionsgemeinschaften pflegen.



Ruth Maria Glück
 Ich liebe Reisen, neue Eindrücke, Ausflüge, Wandern, Schifahren, das Wasser, Musik – vor allem aber Gäste und ein nettes Beisammensein. Interessiert bin ich an Philosophie, Psychologie und den verschiedenen Religionen. Aber auch mit Astronomie, naturwissenschaftlichen Themen und Geschichte beschäftige ich mich gern. Lesen, Stricken, Fotografieren gehören genauso zu mir wie Besuche im

Christine Krutisch
 Seit 10 Jahren im Pfarrgemeinderat möchte ich meine Erfahrungen weiter einbringen. Ich fühle mich zuständig für ältere Menschen, vor allem für die „Offene Tankstelle für die Seele“.



Theater, Museum und von Konzerten. Ich fühle mich in der Pfarre wohl und möchte mich deshalb im PGR engagieren.

Ein großes Anliegen ist mir, dass die hl. Messe für alle besinnlich und schön ist.



Wolfgang Klaus
Viele Jahre war ich ein sogenannter Taufscheinkatholik. Durch meinen Kontakt zur Pfarre hat sich das im Lauf der Zeit geändert. Ich bin in Pension und war auch schon bisher im Pfarrgemeinderat aktiv, wo man

Ideen und seine eigenen Fähigkeiten einbringen kann, um dadurch auch als Laie die Kirche mitzugestalten und den Pfarrer zu unterstützen. Im Pfarrgemeinderat war ich zuletzt für die Senioren zuständig.

Richard Hübler
Ursprünglich aus dem Murtal in der Steiermark von einem Bauernhof stammend, lebe ich schon seit 20 Jahren in Wien. Hier haben ich meine Studien (internationalen Betriebswirtschaftslehre und Rechtswissenschaften) absolviert und arbeite in einer Großbank. In der Pfarre St. Josef zu Margareten bin ich seit ca. einem Jahr als Lektor im Gottesdienst aktiv. Die Förderung und Stärkung der Jugend- und Sozialarbeit liegen mir am Herzen. Dafür möchte ich mich im Pfarrgemeinderat einsetzen.



Stefan Liebert
Ich bin Jahrgang 1970, verheiratet, habe drei Kinder, wohne in 1030 Wien und bin beruflich kaufmännischer Geschäftsführer. Seit meiner frühesten Kindheit bin ich ein aktives Mitglied dieser Pfarrgemeinde und stehe ihr seit 1978 als Ministrant bzw. Zeremoniär und später

als Lektor und Kommunionsspender bis heute gerne zur Verfügung. Pfarrgemeinderat heißt, seine Talente bestmöglich einzubringen!



Heinrich Pflieger

Ich wurde 1947 geboren, war früher Richter und bin Pensionist. Seit zwei Perioden bin ich im Pfarrgemeinderat und Verantwortlicher für die Pfarrcaritas. Auch im Vermögensverwaltungsrat der Pfarre wirke ich mit. Ich will versuchen mitzuhelfen, die Probleme der Kirche in der heutigen Zeit zu lösen.

Julia Standfest

Ich bin 40 Jahre und Mutter eines Sohnes. Mir liegen Kinder und Familien besonders am Herzen, ich wünsche mir, dass sie sich bei uns in der Pfarre wohl fühlen. Darum kandidiere ich als Familienpfarrgemeinderätin und würde mich freuen, weiterhin mit dem großartigen Pfarrteam zusammenzuarbeiten.



Paul Wuthe

Ich bin 53, gebürtiger Steirer, verheiratet und wir haben drei Kinder. Als Theologe und Jurist bin ich hauptberuflich im kirchlichen Dienst und dort im Medienbereich tätig. Ich war in den letzten fünf Jahren im Pfarrgemeinderat und u. a. für das gemeinsame Pfarrblatt im Pfarrverband Margareten verantwortlich. Mir ist eine offene Kirche wichtig, wo die Seele aufatmen kann, wo sich Geist und Herz weiten, wo für alle das Leben besser werden soll.



„Auferstehung Christi“ feiert die Auferstehung Christi ein bisschen anders

Wie wir die Gottesdienste der „drei heiligen Tage“ in der Karwoche begehen

Schon seit Jahren ist Kircheninsidern bekannt, dass sich die Osterliturgie in der Pfarre „Auferstehung Christi“ von denen in anderen Pfarren ein wenig unterscheidet. Ich möchte das 50-jährige Jubiläum der Pfarre zum Anlass nehmen, diese Liturgie näher vorzustellen.

Üblich ist es, an den „drei heiligen Tagen“ (von Sonnenuntergang am Donnerstag bis Sonnenuntergang am Sonntag) vier Gottesdienste zu feiern. So auch in „Auferstehung Christi“. Hier jedoch wird besonders die Einheit, also der innere Zusammenhang dieser vier Teile einer Feier hervorgehoben. Verdeutlicht wird dies besonders durch die Verkündigung des Evangeliums, das im Prinzip eine lange Lesung in vier Abschnitten ist. Das bedeutet, man liest dort weiter, wo man beim Gottesdienst zuvor aufgehört hat. Jedes Jahr hören wir einen anderen Evangelisten und bleiben dabei dem im jeweiligen Jahr dominierenden Buch treu. (Besonders am Karfreitag ist dies ein Unterschied, da in den anderen Pfarren am Karfreitag stets die Johannespassion verkündet wird.)

Die Osterliturgie gleicht dadurch einem Drama in vier Akten:

1. Jesus nimmt Abschied von seinen Jüngern. Er feiert mit ihnen das „Letzte Abendmahl“ und kündigt sein bevorstehendes Leiden und seine Auferstehung an. Es ist „the point of no return“, der Schritt, ab dem es kein Zurück mehr gibt.
2. Jesus wird verhaftet und verurteilt. Er geht seinen Leidensweg und stirbt. Äußerlich ist er am Tiefpunkt angelangt, doch es ist gleichzeitig die radikale Konse-

quenz seiner Botschaft. Sein Tod bleibt ein moralischer Sieg.

3. Die Wende: Jesus wird ins Grab gelegt. Es folgt die 24-stündige Sabbatruhe und schließlich am Sonntagmorgen die Entdeckung des leeren Grabes.
4. Jesus erscheint als Auferstandener den Frauen, die ihm gefolgt waren, und seinen Aposteln, die den Auftrag erhalten, die Botschaft in die Welt hinauszutragen.

Gemeinschaft durch Christus

Die Osternacht (3. Teil) ist der Höhepunkt, aber keine reine Auferstehungsfeier. Anders als in anderen Pfarren, wo die Osternachtsfeier mit dem Osterfeuer beginnt, kommt hier die Segnung des Osterfeuers erst in der Mitte des Gottesdienstes, während die erste Hälfte der Feier von der (noch unerleuchteten) Nachtwache, vom Warten und Hoffen geprägt ist.

Eine weitere Besonderheit ist die Betonung des Gemeinschaftscharakters. Dabei kommt uns zugute, dass die Kirche bewegliche Bänke hat, die man bei Bedarf halbkreisförmig anordnen kann. Den Leib Christi empfangen wir in Form von selbstgebackenem Brot, welches direkt im Gottesdienst geteilt wird. Im Teilen des Brotes wird somit die gemeinsame Hoffnung und Christus als gemeinsame Mitte deutlich. Die gemeinsame Verantwortung und die Mündigkeit jedes Einzelnen kommen besonders im fürbittenden Gebet zum Ausdruck, das bewusst aus dem Volk kommt.

Manch einer mag einwenden, dies sei zu inszeniert und theaterhaft. Doch ich sehe in einer Theateraufführung nichts Schlechtes, im Gegenteil: Es ist eine Darstellung und ein Bewusstmachen unseres Glaubens, aus dem heraus wir Gott danken können.

Pfarrer Wolfgang Unterberger

Senioren- und Krankenfeier in Auferstehung Christi

Unsere Pfarre möchte für alle Kranken und Menschen mit größeren und auch kleineren Gebrechlichkeiten da sein.

So laden wir herzlich zu unserer Senioren- und Krankenmesse am Samstag, den 2. April 2022 um 15.00 Uhr, in der Pfarrkirche Auferstehung Christi ein. Wir feiern die Heilige Messe mit Gelegenheit zur Krankensalbung.

Dieses Sakrament wird fälschlich im Volksmund als „letzte Ölung“ bezeichnet, weil es viele aufschieben

bis „zum letzten Moment“. Tatsächlich kann es aber jeder mit einer Krankheit oder einem schweren Gebrechen empfangen, auch wenn keine Todesgefahr besteht! Bei dauerhaften Leiden kann man es auch regelmäßig empfangen. Das Sakrament beinhaltet die Bitte um Heilung, die Stärkung durch den Heiligen Geist und (im Extremfall) die Bitte um ein gutes Sterben. Letzteres sollte aber die Ausnahme sein.

Ob auch heuer eine anschließende Jause möglich ist, hängt von der Corona-Situation im April ab.

Pfarrer Wolfgang Unterberger

Kreuzweg-Meditation

Den „Kreuzweg beten“ hat eine lange kirchliche Tradition. In den Stationen des Kreuzweges entdecken wir Stationen unseres Lebens. Manchmal finden wir uns wieder in der Gestalt des leidenden Christus, manchmal in den Menschen, die mitschuldig sind an seinem Leiden und Sterben oder in denen, die versuchen, sein Leid zu lindern.

Auch heuer bieten wir in der Fastenzeit wieder jeden Freitag um 18.30 Uhr **Meditationen zum Kreuzweg** an.

- 4. März: „Kreuzweg der kath. Frauenbewegung der Pfarre Pfarrkirchen bei Bad Hall, OÖ“
- 11. März: „Durchkreuzte Lebenswege – Hoffnungsvoll leben“ (Text: Ingrid Kleindl und Josef Poschenreiter)
- 18. März: „Allein mit Jesus“ (Text: Weihbischof Dr. Helmut Krätzl)
- 25. März: „Was wir unseren Brüdern und Schwestern tun, das tun wir dir, Herr“
- 1. April: „Du gehst mit uns“ (Kreuzwegandacht von Hanns Sauter)
- 8. April: „Berühre uns mit dem Geheimnis deines Kreuzes, denn durch dein Kreuz kam Freude in alle Welt.“ (Text: Erzdiözese Wien)

Am **Karfreitag, 15. April** beten wir den Kreuzweg um **14:30 Uhr** in der Kirche.



Schönbrunnerstraße 48, 1050 Wien
Tel. +43 664 218 50 95 • www.schrei.wien
Di-Do 11-19 Uhr, Fr 11-21 Uhr, Sa 9:30-15 Uhr



„Suppe im Glas“

Unter dem Motto „teilen spendet zukunft“ möchten wir auch in diesem Jahr die Projekte der Kath. Frauenbewegung für Frauen in Indien, Nicaragua, Nepal, Kolumbien, Tansania und auf den Philippinen unterstützen. Diese Projekte sind sorgfältig ausgewählt und werden laufend betreut und kontrolliert. Das Ziel ist, sich gemeinsam für eine gerechtere Welt einzusetzen, in der alle Menschen eine Chance auf ein Leben in Würde haben. Mehr dazu finden Sie unter: www.teilen.at

Coronabedingt haben wir im letzten Jahr die „Suppe im Glas“ zum Mitnehmen verkauft. Wegen des großen Erfolges möchten wir das auch in diesem Jahr wieder machen – und sind so auf der „sicheren Seite“, was die Durchführung betrifft. Die Sammlungen für die Aktion Familienfasttag in den Gottesdiensten und bei den Suppenessen sind das Rückgrat der entwicklungspolitischen Arbeit der Kath. Frauenbewegung.

„Suppe im Glas“ zum Mitnehmen am 13. März nach der hl. Messe um 9.30 Uhr

So können Sie mitmachen: Sammeln Sie größere Gläser mit Schraubverschluss und bringen Sie diese bitte ins Pfarrbüro. Wer Suppe kochen, Gläser verkaufsfertig machen und/oder beim Verkauf helfen will, möge Pia Schuh unter 0664 5033187 kontaktieren. Herzlichen Dank!

Konzerte

Es sind zwar verschiedene Konzerte des Orgelvereins geplant, aber da es in der letzten Zeit immer wieder Absagen oder Verschiebungen gegeben hat, müssen wir auf die Homepage der Pfarre bzw. auf die Ankündigungen im Informationsblatt oder in den Schaukästen verweisen.

Orgelwartung im November 2021

Seit November erstrahlt unsere Deutschmann-Organ aus dem Jahr 1820 wieder in neuem Glanz. Wir schauten Organbaumeister Fehl bei seiner Arbeit über die Schulter.

Nachdem die Organ beim Pfarrrequiem noch für stimmungs-volle Klänge sorgte, musste sie nach Allerseelen für fast zwei Wochen schweigen: Organbaumeister Ekkehard Fehl verwandelte die Orgelkammer kurzzeitig in eine kleine Werkstatt, um bei einem umfangreichen Service an unserer „Schubert-Gedächtnisorgan“ nach dem Rechten zu sehen und die Pulpeten auszutauschen. Als technisch komplexes Musikinstrument bedarf eine Organ regelmäßiger Pflege und Wartung. Alle 1–2 Jahre

etwa alle 10 Jahre fällig (in St. Josef war das 2012 zum letzten Mal der Fall), bei „guter Führung“ fallen umfangreiche Renovierungsarbeiten zumeist nur alle 20–25 Jahre an.

Die Organ in St. Josef wird seit vielen Jahren von Ekkehard Fehl gewartet. Regelmäßig überprüft er das Instrument und kündigt schon länger die Notwendigkeit des Tauschs der sogenannten „Pulpeten“ an – eine zeitintensive Tätigkeit, da diese für jede Taste in Handarbeit ersetzt werden müssen. Im November war es dann so weit: Unzählige

bespielt werden können, uns mit Musik im Gottesdienst und im Konzert erfreuen, und nicht als Museumsobjekt verstauben. Ein 200 Jahre altes Instrument in seiner im Grunde originalen Funktionsweise erhalten zu haben – von welchen technischen Geräten könnte man das heutzutage noch behaupten? Damit dies auch in St. Josef weiterhin so bleibt, engagiert sich der Organverein gemeinsam mit der Pfarre für die Erhaltung des Instruments und die Förderung kultureller Initiativen.

Die notwendigen finanziellen Mittel stellt der Verein über Mitgliedsbeiträge und Spenden auf die Beine.



Die Empore als Werkstatt – gearbeitet wird wie zu Erbauungszeiten üblich mit Warmleim: Der alte Leim kann durch Wärme gelöst werden, dann werden die Leder-Pulpeten gewechselt und wieder festgeleimt.

sollte ein professionelles kleines Service durchgeführt werden – vergleichbar dem „Pickerl“ beim Auto. Größere Arbeiten und Reparaturen, wie z. B. eine Organreinigung sind



kleine Fleckchen aus Leder, das mit den Jahren spröde und undicht wird, wurden erneuert. Die neuen Pulpeten dichten wieder optimal die mechanischen Verbindungen zur sogenannten Windlade, der Luftversorgung der Organpfeifen, ab. Nach weiteren kleineren Reparaturarbeiten wurde der Organ mit dem Überholen der Stimmung der letzte Schliff verpasst. So konnte sie beim Organkonzert mit Ines Schüttengruber Mitte November wieder in voller Pracht ertönen.

Hilfe durch den Organverein

Es ist etwas Besonderes, dass historische Instrumente immer noch

Ein Blick in die Windlade: Pulpeten und Ventile regeln, dass auf Tastendruck die richtige Pfeife erklingt. Jede Pulpete wird von Hand getauscht und verleimt.

Wollen auch Sie diese Arbeit unterstützen, so freuen wir uns über Ihre Spende auf das Konto AT94 2011 1000 0660 7373 und über neue Gesichter im Organverein St. Josef – dazu melden Sie sich einfach bei Pia Schuh. Wollen Sie einen Blick auf die Organ aus der Nähe werfen? – dann kommen Sie gerne nach der Messe auf die Empore!

Caroline Atschreiter

Pfarr-Informationen

Auferstehung Christi

Gottesdienste und Sakramente

Pfarrkirche: 1050 Wien,
Siebenbrunnengasse 22–24

Hl. Messen:

Donnerstag: 17:30 Uhr
Freitag: 17:30 Uhr
Samstag: 18:30 Uhr
Sonntag: 9:30 Uhr

Beichtzeiten:

Samstag von 17–18 Uhr und nach Vereinbarung

Anmeldungen zur Taufe mögen spätestens 3 Wochen, zur **Trauung** 3 Monate vor dem gewünschten Termin in der Pfarrkanzlei erfolgen.

Pfarrkanzlei

1050 Wien, Embelgasse 3

Tel. und Fax 544 29 19

pfarre.ac-wien5@katholischekirche.at
wolfgang.unterberger@katholischekirche.at

www.pfarre-auferstehung-christi.at

Kanzleistunden:

Montag: 13–17 Uhr
Dienstag: **14–18 Uhr**
Mittwoch: 13–17 Uhr
Donnerstag: 13–17 Uhr

Sprechstunden des Pfarrers:

Samstag von 9–11 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung (544 29 19)

Kindergarten

1050 Wien, Embelgasse 5

Tel. 0676/5555497

www.nikolausstiftung.at/kindergarten-auferstehungchristi

Öffnungszeiten:

Montag–Donnerstag 7–17 Uhr
Freitag 7–15.45 Uhr

Gottesdienstordnung Rektoratskirche Herz Jesu

1050 Wien, Einsiedlergasse 9–11

Rektor: Matija Tratnjek

matija.tratnjek@gmail.com

Sonn- und Feiertag:

8:00 Uhr Hl. Messe deutsch
9:30 Uhr Hl. Messe slowenisch

St. Josef zu Margareten

Gottesdienste und Sakramente

Pfarrkirche: 1050 Wien,
Schönbrunnerstraße 52

Hl. Messen:

Dienstag: 18:30 Uhr
Mittwoch: 8:00 Uhr
Samstag: 18:00 Uhr
Sonntag: 9:30 Uhr

Morgenlob*:

Mittwoch: 6:30 Uhr

Mittagsgebet*:

Mittwoch: 12:00 Uhr

Gebet am Freitagabend*:

Freitag: 18:30 Uhr

* Entfällt in den Schulferien

Beichtzeiten:

Samstag von 17:30–17:50 Uhr und bei Bedarf vor den Gottesdiensten.
Bitte um Meldung in der Sakristei

Anmeldungen zur Taufe mögen spätestens 3 Wochen, zur **Trauung** 3 Monate vor dem gewünschten Termin in der Pfarrkanzlei erfolgen.

Pfarrkanzlei

1050 Wien, Ramperstorffergasse 65

Tel. 544 71 35

Fax 544 71 35-18

office@sajoma.at

wolfgang.unterberger@katholischekirche.at

www.sajoma.at

Kanzleistunden:

Montag: 9–12 Uhr
Dienstag: 9–12 Uhr
Mittwoch: 9–12 Uhr
Donnerstag: 9–12 Uhr

Sprechstunden des Pfarrers:

Samstag von 14–16 Uhr in St. Josef und nach telefonischer Vereinbarung (544 71 35)

Pfarrheim:

1050 Wien, Sonnenhofgasse 3

Gottesdienstordnung Rektorat St. Johannes der Täufer

1050 Wien, Margaretenstraße 141

Rektor: Hans Bensdorp

rektorat@st-johannes.at

www.st-johannes.at

Hl. Messen:

Sonntag: 10:00 Uhr

Chronik des Lebens

Durch die Taufe wurden in die Kirche aufgenommen:

St. Josef:

Lenitz Linnea Marie

In die ewige Heimat sind uns vorausgegangen:

Auferstehung Christi:

Josef Konrad, Christian Brecher, Mathilde Weisz, Harry Prail, Monika Tiefenbach, Dipl. Ing. Wilhelm Elias, Katharina Ischkum, Mariette Seierl, Gertrud Janovsky, Gertrude Holzer, Rosa Imai, Gaudencio Abrenica, Evelyne Havlik, Franz Stefani Ferencic, Harald Schusser, Charlotte Weindl, Irmgard Maria Maringer, Ilona Ernst, Anton Krischanitz sen., Radoslav Radosavljevic

St. Josef:

Ingeborg Steppi, Dr. Kurt Bohrn, Ing. Johannes Gruber, Robert Knotzer, Mathilde Rudolf, Komm.-Rat Josef Fröhlich, Friedrich Kremser, Helene Niedermayr, Elfriede Renger, Gerhard Joannov, Roberto Hugo Miguel Torres, Divers Lily Phuong Hoang Köstl

Unsere Pfarren im Internet

www.pfarre-auferstehung-christi.at

www.sajoma.at

www.facebook.com/pfarre.sajoma

www.st-johannes.at

www.facebook.com/Kellerkirche

<https://twitter.com/Kellerkirche>

www.instagram.com/kellerkirche/

Eine intensive und fruchtbringende Fastenzeit und ein gesegnetes Osterfest wünschen

Ihr Pfarrer und die Pfarrgemeinderäte

Pfarr-Kalender

Auferstehung Christi

Regelmäßige Gottesdienstzeiten siehe Seite 15

Jeden Freitag in der Fastenzeit: 18:00 Uhr Kreuzweg
Jeden Dienstag im Mai: 18:00 Uhr Maiandacht

Mi	2. 3.	Aschermittwoch 18:30 Andacht mit Auflegung des Aschekreuzes
Do	17. 3.	18:30 Bußandacht 19:00 Herrenstammtisch (Buffetraum)
So	20. 3.	Pfarrgemeinderatswahl (siehe S. 8–11)
Sa	2. 4.	15:00 Senioren- und Krankenfeier mit Gelegenheit zur Krankensalbung
So	10. 4.	Palmsonntag 09:30 Palmweihe vor der Herz-Jesu-Kirche in der Einsiedlergasse. Prozession zur Pfarrkirche und feierliche Hl. Messe (Bei Regen 10 Uhr in der Pfarrkirche)
Do	14. 4.	Gründonnerstag 19:00 Hl. Messe vom Letzten Abendmahl, anschl. Anbetung (Kirche) und Agape (Grüner Saal)
Fr	15. 4.	Karfreitag 14:30 Feierlicher Kreuzweg, anschl. Beichtgelegenheit 19:00 Feier vom Leiden und Sterben Jesu, anschl. Grabwache während der ganzen Nacht bis Karsamstag, 20:00 Uhr
Sa	16. 4.	Karsamstag Grabwache durchgehend bis 20:00 Uhr 21:00 Feier der Osternacht Anschl. Osteragape im Pfarrsaal
So	17. 4.	Ostersonntag 09:30 Auferstehungsfeier
Mo	18. 4.	Ostermontag 09:30 Hl. Messe
Do	21. 4.	19:00 Herrenstammtisch (Buffetraum)
So	24. 4.	09:30 Festmesse zum 50-jährigen Kirchweihjubiläum
Do	19. 5.	19:00 Herrenstammtisch (Buffetraum)
So	22. 5.	09:30 Erstkommunionfeier

Wenn Ihnen diese Zeitung gefallen hat, freuen wir uns, wenn Sie einen Beitrag zu den Druckkosten spenden.

Erste Bank, IBAN: AT62 2011 1000 0660 2614,
Kennwort „miteinander“

St. Josef zu Margareten

Regelmäßige Gottesdienstzeiten siehe Seite 15

Mi	2. 3.	08:00 Hl. Messe mit Austeilung des Aschekreuzes (Kirche) 16:30 Aschermittwochfeier für Kinder (Kirche)
Fr	4. 3.	18:30 Kreuzwegmeditation (Kirche)
Fr	11. 3.	18:30 Kreuzwegmeditation (Kirche)
So	13. 3.	Fastensuppenessen „Suppe im Glas“
Fr	18. 3.	18:30 Kreuzwegmeditation (Kirche)
So	20. 3.	09:30 Patrozinium Pfarrgemeinderatswahl (siehe S. 8–11)
Fr	25. 3.	18:30 Kreuzwegmeditation (Kirche)
Fr	1. 4.	18:30 Kreuzwegmeditation (Kirche)
So	3. 4.	09:30 Familienmesse (Kirche)
Fr	8. 4.	18:30 Kreuzwegmeditation (Kirche)
So	10. 4.	Palmsonntag 09:00 Palmweihe im Bacherpark, Prozession zur Pfarrkirche und feierliche Hl. Messe (Bei Regen 09:30 Uhr in der Kirche)
Do	14. 4.	Gründonnerstag 19:00 Hl. Messe vom Letzten Abendmahl, anschl. Anbetung (Kirche) bis 22:00 Uhr und Agape (Festsaal) Beichtgelegenheit ab 18:00 Uhr
Fr	15. 4.	Karfreitag 14:30 Kreuzweg in der Kirche, Beichtgelegenheit nach dem Kreuzweg bis 16:00 Uhr und ab 18:00 Uhr 19:00 Feier vom Leiden und Sterben Jesu (Kirche)
Sa	16. 4.	Karsamstag Ab 08:00 Uhr Anbetung beim Hl. Grab 20:00 Feier der Osternacht Beichtgelegenheit ab 19:00 Uhr
So	17. 4.	Ostersonntag 09:30 Hl. Messe
Mo	18. 4.	Ostermontag 09:30 Hl. Messe
So	24. 4.	09:30 Geburtstagsmesse für Februar, März und April (Kirche)
Fr	6. 5.	17:00 Maiandacht (Linienwallkapelle)
Fr	13. 5.	18:30 Marienvesper (Kirche)
So	15. 5.	09:30 Erstkommunionfeier
Fr	20. 5.	18:30 Maiandacht (Linienwallkapelle)

Die nächste Pfarrzeitung erscheint am 20. Mai 2022

Impressum

Medieninhaber: Röm.-kath. Pfarren Auferstehung Christi und St. Josef im Pfarrverband Margareten, Pfarrer Wolfgang Unterberger, 1050 Wien, Ramperstorffergasse 65. **Redaktion:** Paul Wuthe. **Layout:** Helmut Schmözl. **Hersteller:** Walstead NP Druck, 3100 St. Pölten.

Offenlegung: Verantwortlich Pfarrer Wolfgang Unterberger. Informations- und Kommunikationsorgan der röm.-kath. Pfarren Auferstehung Christi und St. Josef im Pfarrverband Margareten.